GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

992. Anon. 1905. "Sprachgebiet in Deutsch-Mikronesien und Polynesien." [Language regions in German Micronesia and Polynesia]. *Deutsche Kolonialzeitung* 22, nº 20, p. 198.

Review item of Senfft's language map published in the Deutsches Kolonialblatt.

Source of Annotated Bibliography Entry:
Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

The Johnstone Centre, Charles Sturt University, Albury, Australia

Northern Mariana Islands Council for the Humanities, Saipan, CNMI

Historic Preservation Office, Saipan, CNMI

Station Gibeon dem Feldwebel Beck Dieser gibt jetzt einen ausführlichen Bericht über die Ereignisse vom 3. Oktober des vergangenen Jahres. Danach hat, hauptsächlich um das Ausbrechen einer Panik zu verhüten, bei seinem Wegreiten nach Rietmont der Bezirksamtmann dem Feldwebel Stillschweigen über den an ihn gelangten Brief Hendrik Witboois auferlegt Den weißen Bewohnern Gibeons sollte gesagt werden, es lägen zwischen Herrn von Burgsdorff und Hendrik persönliche Differenzen vor, die beizulegen der erstere hinausgeritten sei. Inzwischen hatte aber schon Samuel Isaac, der Hendriks Botschaft überbracht hatte, bei einem Kaufmanne Andeutungen über die feindlichen Absichten Witboois gemacht. Währenddem räumten die Eingeborenen Gibeons ihre Pontoks und ließen sich durch keine Mahnungen Becks zurückhalten. Der Feldwebel ließ darum alle Ansiedler des Platzes zur Station bitten, eröffnete ihnen nun den wahren Sachverhalt und richtete gleichzeitig die Station für die Verteidigung her. Die Besatzung bestand aus 2 Unteroffizieren, 2 Mann und 27 Zivilisten. Die Station wurde mittels Proviantsäcken, Wellblech und Balken in Verteidigungszustand gesetzt, alle verfügbaren Gefäße wurden in die Station gebracht und mit Wasser gefüllt, sowie für Brennholz gesorgt. Am anderen Tage wurden Patrouillen ausgesandt, denen es gelang, noch einige Ansiedler mit Frauen und Kindern nach Gibeon hinein zu retten. Leider war eine größere Zahl von Weißen ermordet worden Die Missionare, die in Begleitung eines Eingeborenen am 6. Oktober bis Jakalsfontein geritten waren, waren gleichfalls bedroht worden und brachten sich nur durch die Flucht in Sicherheit.

Nach dem Berichte des Feldwebels muß man gestehen, daß vielleicht mancher der Weißen hätte gerettet werden können, wenn nicht die Meinung vorhanden gewesen wäre, Hendrik Witbooi sei es mit seiner geplanten Erhebung nicht ernst.

Neue Baupolizeiverordnung.

Unter dem 20. März ist vom Kaiserlichen Bezirksamtmann eine neue Baupolizeiverordnung für die Ortschaft Swakopmund erlassen worden, die frühere Vorschriften ergänzt und hauptsächlich die hygienischen Verhältnisse zu verbessern bestrebt ist. Es werden eine Reihe von Neuerungen vorgeschrieben, von denen aber die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung" sagt, daß sie die Betroffenen mit wesentlichen Kosten nicht beschweren.

Weiter wird vorgeschrieben, daß, soweit in Swakopmund die Straßen amtlich mit Namenschildern versehen sind, die Eigentümer der anliegenden Grundstücke verpflichtet sind, polizeilich zu bestimmende Hausnummern anzubringen, deren Form der polizeilichen Genehmigung unterliegt.

Ostafrika.

Außenhandel Deutsch-Ostafrikas 1904.

Eine vorliegende Zusammenstellung des Handels über die Küstengrenzen ergibt folgendes Bild. Die Einfuhr in Waren und in Geld hat gegen 1903 eine beträchtliche Zunahme erfahren; bei Waren von 9,7 Millionen Mark auf 11,2 Millionen Mark, das heißt um $1^1/_2$ Millionen Mark. Ebenso hat die Ausfuhr um mehr als 1 Million Mark zugenommen und ist auf 7,4 Millionen Mark gestiegen. Hinsichtlich des Handels über die Binnengrenze liegen statistische Mitteilungen nur über die ersten dreiviertel Jahre von 1904 vor Danach hat sich in dieser Frist von noch nicht einem Jahre die Einfuhr fast verdoppelt, während die Ausfuhr sich beinahe verdreifacht hat. Nach den bisherigen Zahlenangaben dürfte sich also der Handel unseres ostafrikanischen Schutzgebietes über Küsten- und Binnengrenzen im Jahre 1904 auf den bisher niemals erreichten Betrag von 23 Millionen Mark gehoben haben, 14 Millionen Mark Einfuhr und 9 Millionen Mark Ausfuhr.

Kiautschou.

Mecklenburghaus.

Nach den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten" waren schon zu Anfang April bei der Verwaltung des Mecklenburghauses eine ganze Anzahl von Quartierbestellungen für die Ostertage eingelaufen, so daß es ratsam erschien, Zimmer im Passanten- und Familienhaus für die Ostertage rechtzeitig zu belegen.

Der neue Gouverneur von Schantung.

Die „Tsingtauer Neuesten Nachrichten" gehen auf die mannigfachen und sich zum Teil widersprechenden Preßäußerungen ein, die sich an den Gouverneurswechsel in Schantung geknüpft haben. Sie glauben, daß viele Momente in der Vorgeschichte des neuen Gouverneurs Yang zu der Erwartung berechtigen, daß die Geschicke der Provinz Schantung zurzeit in energischen und fortschrittlichen Händen liegen. Das erwähnte Blatt schreibt wörtlich: „Gouverneur Yang ist mit europäischen Verhältnissen gut vertraut und läßt sich laufend über alle Neuerungen auf wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gebieten unterrichten. Sein mehrfach öffentlich ausgesprochenes Programm erklärt, in den Bahnen Yüan Schi kais und Choufus wandeln zu wollen und regen und freundlichen Verkehr mit den Fremden aufrecht zu erhalten." Es wäre erfreulich, wenn sich diese Annahme in jeder Weise bewahrheiten möchte.

Südsee.

Sprachgebiete in Deutsch-Mikronesien und Polynesien.

Bezirksamtmann Senft aus Jap läßt sich über die Verbreitung der in Deutsch-Mikronesien und Polynesien gesprochenen zehn Sprachen aus. Die Frage, ob die verschiedenen Sprachen, die zahlreiche Worte gemeinsam haben, wie zum Beispiel die der Karolinen und Marshall-Inselbewohner, ursprünglich eine einzige waren, ist außer Betracht gelassen. Auf einer dem Amtlichen Kolonialblatt beigefügten Karte ist durch Kreise angedeutet, wie weit solche Sprachgebiete reichen, deren Bewohner sich untereinander verstehen. Auf den Marianen zum Beispiel findet man neben der Chamorrosprache das Idiom der aus den Zentral-Karolinen übergesiedelten Insulaner. Sehr interessant ist, daß von einem Ringe Samoa und die Nukuoro umschlossen sind, obwohl mindestens 4000 km dazwischen liegen. Dadurch wird die Ueberlieferung der Nukuoroer, daß einstmals Samoaner dorthin verschlagen sind, bestätigt.

Literatur.

Besprechungen.

Brose. Die deutsche Kolonial-Literatur im Jahre 1903. Sonderheft d. Zeitschrift für Kolonial-Politik, Kolonialrecht und Kolonialwirtschaft. Herausg. v. d. Deutschen Kolonialgesellschaft. W. Süsserott, Berlin. 1,60 M.

Wie für die früheren Jahre, hat auch im verflossenen Jahr für 1903 der Bibliothekar der Deutschen Kolonialgesellschaft eine sehr sorgfältige und fleißige Zusammenstellung der erschienenen Literatur veröffentlicht in der „Zeitschrift für Kolonialpolitik, Kolonialrecht und Kolonialwirtschaft." Das Verzeichnis umfaßt sämtliche in deutscher Sprache über die deutschen Kolonien erschienenen Aufsätze und Bücher. Man muß dem Verfasser aufrichtig dankbar sein, daß er sich der großen Mühe unterzogen hat. Das Buch ist unentbehrlich für jeden, der sich mit den deutschen Kolonien beschäftigt. Passarge.

Kuhn, Alexander. Zum Eingeborenenproblem in Deutsch-Südwestafrika. Ein Ruf an Deutschlands Frauen. Mit 25 Bildern. Berlin 1905. Dietrich Reimer (Ernst Vohsen).

Der bekannte Ingenieur, Herr Alexander Kuhn, der im verflossenen Jahre eine längere Erkundungsreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika unternahm, hat nicht nur die Bewässerungsanlagen in den ariden Staaten des Westens und Nordwestens der Union studiert, sondern, als einer Nebenaufgabe, sich auch der Beobachtung der Eingeborenenverhältnisse gewidmet, weil er die dort gesammelten Erfahrungen in der Erziehung und Bildung der Indianer und Neger als Material ansieht, das bei der Neugestaltung der Eingeborenenverhältnisse in Südwestafrika von Nutzen und Vorteil sein kann.

Er wünscht vor allem, daß, wie die erwähnten Eingeborenen in Nordamerika, auch in Südwestafrika unsere Farbigen im streng nationalen Sinne erzogen werden und will zu diesem Zwecke die Missionsschulen nationalisieren. Wörtlich schreibt er: „Die Missionare dürfen nicht mehr wie bisher sagen: „Die Deutschen", wenn von Regierung, Truppe und Ansiedlern die Rede ist, sondern es muß lauten „Wir", wie das einem englischen oder amerikanischen Missionar nie anders in den Sinn kommen würde. Dann wird auch der unglaubliche Fall nicht mehr eintreten können, daß evangelische Missionare einer deutschen Landeskirche, wenn ihr eigenes Vaterland mörderische Bluthunde mit bewaffneter Hand zu Paaren treiben will, sich als dritte Großmacht und neutral erklären."

Den zweiten Punkt im Eingeborenenproblem sieht Kuhn in ihrer Erziehung zu selbständigem Broterwerb durch Ackerbau, Viehzucht und Handwerk. Er denkt dabei an die von ihm in den Vereinigten Staaten besuchten Indianer- und Negerschulen, wo ein besonderes Augenmerk auf Ackerbau und Viehzucht gerichtet ist. Mit jeder Anstalt ist eine Farm, oft mehrere, verbunden, wo die Schüler in allen Gattungen der Feld- und Gartenarbeit, Bewässerungsarbeiten, Viehwartung, Milchwirtschaft, Pferdehaltung, Schweinezucht, Schafzucht, im Beurteilen der Leistungsfähigkeit der Pferde und im Schätzen des Marktwertes von Rindern, die Mädchen in der Seifenbereitung, Geflügelzucht und Molkerei unterwiesen werden.

Das ganze Programm Kuhns ist, wie man sieht, nicht klein und eng. Er erwartet seine Erfüllung von der „milden Hand der deutschen